

MEADS ist unverzichtbar

Kritische Auseinandersetzung mit der Debatte um das
Luftabwehrraketensystem

Von Thomas Bauer und Martin Agüera

C·A·P Working Paper

München, Februar 2005

Rüstungsprojekte mit hohen Kosten stehen hierzulande oft in der Kritik. Interessanterweise vor allem dann, wenn sie in ihre entscheidende Phase treten. In solchen Momenten verspüren viele das Bedürfnis, ihre Meinung über Moral und Ethik eines Programms in die Medien zu tragen, selbst ohne sich vorher umfassend mit der Thematik auseinander zusetzen. Dabei wird dann auch gern Qualität und Leistungsfähigkeit des jeweiligen Programms angezweifelt, nur um leichter den Ausstieg aus dem Rüstungsvorhaben fordern zu können. Doch dass sich mittlerweile auf Aussagen in Studien verlassen wird, deren sachliche Argumentationen teilweise anzuzweifeln sind, macht daraus eine Diskussion von besonderer politischer Brisanz. Die Debatte um MEADS wird zu einseitig geführt.

Konkret geht es in diesem Fall um die Debatte über das Flugabwehrraketensystem Medium-Extended Air Defense System, kurz MEADS. Das trinationale Gemeinschaftsprojekt unter Beteiligung Deutschlands, Italiens und der USA soll ab 2012 unter anderem die vorhandenen deutschen Luftabwehrsysteme vom Typ PATRIOT ersetzen. Die mittlerweile technisch 25 bis 40 Jahre alten Systeme werden nach Umrüstung auf die Konfiguration PAC-3 „Config 3“ wegen der von der ursprünglichen Konfiguration übernommenen Hard- und Softwarearchitektur ihre Leistungsgrenze nahezu erreicht haben. Das Potential zur Mehrfachzielbekämpfung und die Größe des Schutzbereiches reicht nicht mehr aus, um der prognostizierten Bedrohung effektiv zu begegnen.

Während Rom und Washington bereits Ende 2004 ihre Zusage für die Entwicklungsarbeit bestätigt haben, hat Berlin noch bis Ende März Zeit, sich für oder gegen eine Beteiligung am Projekt zu entscheiden.¹ Derzeit tragen die MEADS-Partner die Kosten des Vorvertrages, bis Deutschland gegebenenfalls in die Entwicklungsphase einsteigen kann.² Für die anstehende Entwicklungsphase werden Kosten in Höhe von vier Milliarden US-Dollar veranschlagt – und nicht wie bereits berichtet vier Milliarden Euro.³ Die Bundesregierung will sich mit 847 Millionen Euro an der Entwicklung gemäß ihres 25-prozentigen Anteils am MEADS-Programm beteiligen. Für die voraussichtliche Beschaffung hat das Verteidigungsministerium in seiner Vorlage an den Haushaltsausschuss 2,85 Milliarden Euro für zwölf Feueinheiten veranschlagt.⁴ In einem Schreiben des Verteidigungsministeriums an das Finanzministeriums, das mittlerweile in den Medien hinlänglich zitiert wurde, wird die derzeitige Beschaffungsplanung für

¹ Martin Agüera, *Kraftprobe mit den USA bestanden*, in: Das Parlament, 1. November 2004, S. 2.

² *Schreiben des BMVg an das Finanzministerium zu MEADS*, Berlin, 27. Januar 2005.

³ Andreas Rinke und Thomas Wiede, *Transatlantisches Rüstungsprojekt gerät unter Beschuss*, in: Handelsblatt, 3. Februar 2005.

⁴ Gerrit Wiesmann und Gerhard Hegmann, *Struck forciert neues Raketenabwehrsystem*, in: Financial Times Deutschland, 10. Februar 2005.

MEADS explizit festgehalten: auf die genannten Ausgaben sollen 12 Feuereinheiten, 216 PAC-3 Flugkörper (davon 72 als Übernahme aus dem Vorhaben PATRIOT), 504 IRIS-T SL sowie Fahrzeuge und Gruppengefechtsstände entfallen.⁵ In den Medien wurde eine vorherige Anfrage des Finanzministeriums an das Verteidigungsministerium zitiert, in dem zunächst von einem „Erstbedarf“ von 2,85 Milliarden Euro gesprochen wurde. Beobachter schlossen daraus, die Anschaffung von MEADS veranschlage mehr als die genannte Beschaffungssumme.⁶

Für Grünen-Chef Reinhard Bütikofer sind diese Investitionen zu viel. Er hatte als erster Vertreter einer der beiden Regierungsparteien Ende Januar laut den Ausstieg aus dem Vorhaben gefordert, ohne sich zuvor mit der Thematik auseinander gesetzt zu haben. Zeitweilig zogen sogar Unionspolitiker nach. Christian Schmidt, verteidigungspolitischer Sprecher der CDU/CSU Fraktion im Bundestag, betonte zwar seine „hundertprozentige“ Unterstützung für MEADS, wollte aber nach einer von der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) veröffentlichten Studie nochmals eine „Denkschleife mit reinziehen“⁷. Gerade Schmidts Zögerlichkeit verwunderte, nachdem der Verteidigungsausschuss, dem er angehört, eine Berichterstattergruppe zur Diskussion der bodengebundene Luftverteidigung eingesetzt hatte. Über ein Jahr lang wurden unter der Leitung des SPD-Abgeordneten Hans-Peter Bartels (SPD) alle Aspekte der generellen Luftverteidigung sowie das Programm MEADS in zahlreichen Sitzungen intensiv und ausführlich erörtert. Selbst schärfste Kritiker des MEADS-Programms wurden in diesem Zusammenhang gehört. Es waren keine Bedenken der dort beteiligten Parlamentarier zu vernehmen. Nun aber führen einige Entscheidungsträger neben den Kosten vor allem jüngst veröffentlichte Studien der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)⁸ sowie der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)⁹ an, die in ihrer Essenz erhebliche Zweifel an der Leistungsfähigkeit des Projekts äußern.

⁵ Schreiben des BMVg an das Finanzministerium zu MEADS, Berlin, 27. Januar 2005.

⁶ Reymer Klüver, Zweifel an Abwehrsystem, in: Süddeutsche Zeitung, 2. Februar 2005.

⁷ Zitiert aus Stefan Löwenstein, Zweifel in Berlin am Raketenabwehrsystem MEADS, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29. Januar 2005.

⁸ Bernd W. Kubbig, Als Entscheidungsgrundlage für das Raketenabwehrprojekt MEADS ungeeignet. Eine Analyse der Dokumente von BMVg und Berichterstattergruppe, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), Frankfurt/Main 2004.

⁹ Sascha Lange, Teilfähigkeitsverlust durch MEADS, SWP-Aktuell 4, Berlin Januar 2005.

Dem gegenüber stehen mittlerweile zwei Studien des Instituts für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel¹⁰ und eine Analyse der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) in Berlin¹¹, die einige der Aussagen von HSFK und SWP korrigieren. Zu Unrecht wurde daraufhin in den Medien von einem „Stellungskrieg der Gutachter“¹² geredet, denn die Gegenstandspunkte – wie auch diese Analyse belegen wird – haben ihre Berechtigung. Die kritischen Studien messen MEADS an Kriterien, „die nichts mit dem Projekt zu tun haben“, wie Joachim Krause von der Universität Kiel feststellt.¹³

Irreführende Diskussion

In der Tat, die Diskussion von HSFK und insbesondere der SWP über das Programm wird zu einseitig geführt, denn sie orientiert sich an hauptsächlich vage formulierten Behauptungen. Die eigentlich neuartige und viel versprechende Genese des Gesamtsystems MEADS lassen sie dabei völlig außer Acht. Geradezu revolutionär bei MEADS ist vor allem die *plug-and-fight*-Fähigkeit der einzelnen Komponenten. Dieser Fachbegriff impliziert ein System für das schnelle und einfache Ankoppeln einzelner Module wie dem multifunktionalen Feuerleitradar, dem taktischen Operationszentrum oder der Abschussvorrichtung – überall und jederzeit. Solch eine Fähigkeit ermöglicht die einfache Abgabe der Feuerleitfunktion eines Verbandes während einer Umgliederung oder Verlegung an einen zweiten Verband. Dadurch bleiben Mobilität und Führungsfähigkeit gleichzeitig erhalten während darüber hinaus feindliche Kräfte am Schauplatz ständig im Auge gehalten werden. Das systemeigene Suchradar mit großer Reichweite ermöglicht eine viel bessere und raschere Bekämpfung von anfliegenden Bedrohungen. Deutschland ist so gesehen mit MEADS nicht auf die „Schützenhilfe der USA angewiesen“¹⁴, wie etwa aus der SWP-Studie hervorgeht. Natürlich ist die von den USA geplante zusätzliche Verwendung von luftgestützten Radarplattformen grundsätzlich sinnvoll, um Bedrohungen

¹⁰ Joachim Krause, *MEADS in der Kritik. Braucht die Bundesrepublik Deutschland ein Bodengebundenes taktisches Luftverteidigungssystem?* Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik, Nr. 13, Christian-Albrechts-Universität Kiel, Februar 2005.

¹¹ Christoph Grams, *Das Medium-Extended Air Defense System (MEADS) – ein Prüfstein für Deutschlands Streitkräftetransformation?* Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, Berlin Februar 2005.

¹² Reymer Klüver, *Stellungskrieg der Gutachter*, in: Süddeutsche Zeitung, 8. Februar 2005.

¹³ Krause, *MEADS in der Kritik*, S. 4.

¹⁴ Sascha Lange, *Teilfähigkeitsverlust durch MEADS*, S. 2.

sehr früh zu erkennen. Jedoch ist die Behauptung falsch, dass dies dann MEADS ad absurdum führe, da es zur Gefahrenabwehr ungeeignet sei. Bedrohungen werden zwar später erfasst, aber dennoch rechtzeitig.

Insbesondere in Bezug auf die Diskussion um den Flugkörper fallen schwere sachliche Argumentationsmängel der MEADS-Kritiker ins Auge. Das Gesamturteil, MEADS bedeute einen Teilfähigkeitsverlust, ist irreführend. Der bisher wahrscheinlichste Flugkörper, die PAC-3 Rakete, trifft im Gegensatz zu anderen Systemen die feindliche Rakete direkt im so genannten *hit-to-kill*-Modus. Heutige Raketen versuchen lediglich über eine Annäherungszündung die Rakete im Anflug zu zerstören. Gerade bei den irakischen Scud-Raketen während des Golfkrieges von 1991 hat sich dies aber als nicht ausreichend herausgestellt. Nach Meinung der Kritiker sei die Trefferwahrscheinlichkeit und Reichweite des PAC-3 Flugkörpers zu gering. Doch diese Aussage ist mehr als fragwürdig. Heutige PATRIOT-Raketen sind mit einem passiven Radarsuchkopf ausgestattet und steuern sich nur aerodynamisch zum Ziel. Lediglich nicht zu stark manövrierende Ziele – also auf einer relativ geraden Linie anfliegende Objekte – kann die derzeitige PATRIOT erfolgreich bekämpfen. Die PAC-3 Rakete mit ihrem aktiven Radarsuchkopf und der aus 180 kleinen Feststoffdüsen bestehenden Querschubsteuerung ist stattdessen auch gegen manövrierfähige ballistische Raketen einsetzbar. Sie erfasst Ziele viel präziser und schneller, wodurch sie in kürzerer Zeit zum Schutz der Truppen vorgehen kann. Insofern hat PAC-3 bereits mindestens dieselbe Fähigkeit wie heutige PATRIOT-Raketen. Konkrete Aussagen über Reichweite des PAC-3 Flugkörpers, wie sie die Experten anführen, sind außerdem verwunderlich. Genaue Angaben sind bisher als geheim eingestuft. Die Leichtigkeit, mit der leistungsspezifische Aussagen über Einsatzreichweiten bei den MEADS-Kritikern getroffen werden, ist daher nicht nachvollziehbar.¹⁵

Zudem ist diese Angabe für MEADS nur bedingt aussagekräftig. Das Luftabwehr-raketensystem führt berechtigterweise den Zusatz „mittlerer Reichweite“, da es nur einen begrenzten Raum effektiv schützen soll. Es ist nicht und war nie für den „großräumigen Schutz von Territorium und Bevölkerung“ konzipiert, wie die SWP schreibt. Seine prinzipielle Aufgabe ist die Bereitstellung von modernen Luftabwehrkapazitäten für Soldaten im Auslandseinsatz, kann aber daneben auch zum punktuellen Schutz von Zivilbevölkerung in Krisen sowie wichtiger Objekte im Rahmen der Landes- und

¹⁵ Diese Informationen basieren auf Gesprächen mit Beteiligten des MEADS-Programms.

Bündnisverteidigung eingesetzt werden.¹⁶ Über die große Bedeutung eines mobilen regionalen Luftabwehrraketensystems für die Sicherheit im Einsatzgebiet muss bei knapp 10.000 im Ausland befindlichen Bundeswehrsoldaten an dieser Stelle nicht weiter diskutiert werden. Festzuhalten ist, dass zukünftig ein Schutz gegen das gesamte Spektrum von Angriffen aus der Luft gegeben sein sollte, wie es das Verteidigungsministerium in der Vergangenheit stets gefordert hat.

Auch bei den kritisch beäugten ökonomischen Erwägungen trifft die Kritik der MEADS-Gegner ins Leere. Kein technologisch anspruchsvolles Programm, das zudem besondere Ingenieurskapazitäten hierzulande sichern und fördern soll, ist umsonst zu haben. Dennoch wird auch von amtlicher und industrieller Seite auf Effizienz geachtet. Dies lässt sich insbesondere daran erkennen, dass MEADS trinational entwickelt werden soll. Im Rahmen einer solchen Entwicklung werden Optionen getestet und die Kosten dafür gemeinsam getragen. Zum jetzigen Zeitpunkt geht es um die Beschlussfassung der Entwicklungsphase, nicht um die endgültige Kaufzusage oder Beschaffungsmengen. Ob in einigen Jahren die heutige PAC-3 oder die als Zweitflugkörper vorgesehene IRIS-T SL beschafft werden, bleibt erst einmal dahingestellt. Wenn die Entscheidung über die Beschaffung um 2009 oder 2010 ansteht, wird abzuwägen sein, ob diese beiden Raketen oder ein bisher nicht genannter alternativer Flugkörper insgesamt technologisch sinnvoller und letztlich kostengünstiger sind. Erst dann werden nach der Entwicklungsphase nämlich verifizierbare und fixe Kostenzahlen von Seiten der Industrie vorgelegt. Zum jetzigen Zeitpunkt wollen alle drei Staaten gemeinsam MEADS mit dem PAC-3 Flugkörper entwickeln, da gerade die USA mit diesem Flugkörper für die Zukunft planen. Deutschland und Italien profitieren davon, weil beide die Kosten und daraus resultierende Erkenntnisse für Entwicklung und Tests mit den USA teilen können. Jedoch werden solche beträchtlichen Effizienzgewinne gerne von Kritikern der Rüstungskooperation übersehen.¹⁷

Letztlich wurde von der HSFK vorgebracht, das Projekt sei aus industriellen Gesichtspunkten nicht attraktiv genug, um es fortzuführen. Die USA würden das MEADS-Programm, das als Gemeinschaftsprojekt angedacht gewesen sei, nunmehr im Alleingang produzieren. Kubbig hat zwar keineswegs Unrecht, dass sich die teilweise zähen Verhandlungen zu einem unterschriftsfähigen Memorandum of Understanding für die Entwicklungsphase sehr oft um eine gerechte Aufteilung der Arbeitsanteile drehen.

¹⁶ Undatierte Produktbroschüre der EADS-LFK, MEADS – Taktisches Luftverteidigungssystem, S. 1.

¹⁷ Die Informationen basieren auf Gesprächen mit Programm-Beteiligten von MEADS.

Darum hatte auch jede Seite gekämpft.¹⁸ Dabei gestalteten sich die Diskussionen als zeitweise schwierig und wurden auch des Öfteren unterbrochen. Die USA haben dabei einige Male versucht, durch die Abschaffung der im Juli 1996 gegründeten NATO-MEADS-Management-Agency (NAMEADSMA) die Führung des Programms an sich zu reißen. Dies gelang jedoch nicht, da sich Deutschland und Italien vehement dagegen aussprachen. Der NATO-Rahmen, der allen drei Partnern gleiche Mitspracherechte trotz unterschiedlicher Arbeitsanteilgrößen zusichert, bleibt somit bis auf weiteres bestehen und stellt somit einen wichtigen Grundpfeiler für die transatlantische Kooperation in diesem Programm dar. Zudem hatten die Rüstungsdirektoren Deutschlands und Italiens in teilweise sehr deutlichen Briefen an ihren amerikanischen Kollegen darauf hingewiesen, dass für sie eine nicht angemessene Arbeitsaufteilung des Programms vor allem aus industrie- und wettbewerbspolitischen Gründen nicht in Frage käme.¹⁹ Das Ergebnis war mehr als zufriedenstellend. Beteiligte, sowohl aus der Industrie als auch aus dem Amtsbereich, betonten nach Abschluss der Verhandlungen ihre Interessen gewahrt zu haben. Wie sieht diese Interessenswahrung aus dem industriepolitischen Blickwinkel heraus aus? Die hiesige Industrie ist an der Entwicklung und der Produktion *aller* wichtigen Komponenten – Raketenwerfer, Feuerleit- und Aufklärungsradar sowie das BMC4I-System²⁰ – maßgeblich beteiligt. Für den Werfer trägt die EADS-LFK die Gesamtverantwortung, und die Transmit/Receive Module, wichtige Elemente für die Funktionsfähigkeit des Radars, werden in Ulm gefertigt.

Politisch und militärisch notwendig

Das Vorgehen der politischen Entscheidungsträger hierzulande in diesem Fall ist von entscheidender Bedeutung für die weitere sicherheits- und verteidigungspolitische Entwicklung in Europa, vor allem hinsichtlich der militärischen Fähigkeiten. Umso mehr verwundert bei der derzeitigen Debatte neben der unberechtigten Kritik am Leistungsvermögen des Systems MEADS die vornehmliche Anführung

¹⁸ Martin Agüera, *Was macht eigentlich MEADS?*, in: Europäische Sicherheit, April 2004, S. 30-31.

¹⁹ Siehe Martin Agüera, *Berlin, Rome Seek More MEADS Tech Transfer*, in: Defense News, 22. März 2004, S. 19.

²⁰ BMC4I = Battle Management Command, Control, Communication, Computers and Intelligence.

haushaltspolitischer Aspekte. Wenn die Sicherheit für die eingesetzten militärischen Kräfte vor Ort von der Debatte über die dafür notwendigen finanziellen Investitionen überlagert wird, kann von einer verantwortungsbewussten Ausübung der Fürsorgepflicht der Bundesregierung gegenüber den ihr unterstellten Soldaten keine Rede sein.

Was aber noch mehr verwundert ist die rein nationale Perspektive, die einige Kritiker bei der Abmahnung von MEADS an den Tag legen. Der Verweis auf die geographische Lage Deutschlands, das von einem Ring befreundeter Nachbarstaaten umgeben sei, erweckt den Anschein, als ob für sie die letzten 5 erfolgreichen Jahre der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) als Antwort auf die neuen geopolitischen Rahmenbedingungen und sicherheitspolitischen Herausforderungen nicht existiert hätten. Mit dem Europäischen Rat von Helsinki im Dezember 1999 hat sich die EU ein „European Headline Goal“ auferlegt, dass die Bereitstellung umfassender militärischer Fähigkeiten für eine eigenständige und operative Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU im Rahmen der Petersberger Aufgaben unter Berücksichtigung der Prinzipien der Vereinten Nationen ermöglichen sollte.²¹ Dies geschah unter anderem als Antwort auf das Unvermögen Europas der Konflikte auf dem Balkan selbständig Herr zu werden. Nach einer umfassenden Analyse über die für das Headline Goal benötigten militärischen Kapazitäten im Rahmen von Capability Commitment und Capability Improvement Konferenzen wurde auf dem Europäischen Rat von Laeken im Dezember 2001 der European Capability Action Plan (ECAP) auf den Weg gebracht.²² In 19 Panels wurden dabei die schwerwiegendsten Fähigkeitslücken untersucht und Lösungsansätze besprochen. Seit Sommer 2003 sind daraus einzelne Projektgruppen entstanden, die für die Beseitigung der vornehmlichsten Defizite sorgen sollen.²³ Auch für den Bereich Theater Ballistic Missile Defense (TBMD) wurde eine Gruppe unter Führung der Niederlande eingerichtet. Dies begründete sich auch aus der Tatsache, dass die Niederlande Europas erste Nation sein werden, die mit dem System PATRIOT im PAC-3 Status über die Fähigkeit zur Abwehr von ballistischen Raketen verfügt. Eine rein nationale, haushaltspolitisch motivierte Entscheidung Deutschlands für oder gegen MEADS ohne Berücksichtigung dieser Projektarbeit wäre

²¹ Vgl. Europäischer Rat (Helsinki): Schlussfolgerungen des Vorsitzes, 11.12.1999, Nr. 00300/1/99.

²² Vgl. 2386. Tagung des Rates – Allgemeine Angelegenheiten – 19./20. November 2001 in Brüssel, Dok-Nr.13802/01.

²³ Für mehr Informationen zum ECAP-Prozess siehe u.a.: Julian Lindley-French, *Plugging the Expanded Petersberg Tasks Gap? Europe's Capabilities and the European Capability Action Plan*, In: Hans-Georg Ehrhart/ Burkhard Schmitt (Hrsg.): *Die Sicherheitspolitik der EU im Werden. Bedrohungen – Aktivitäten – Fähigkeiten*, Baden-Baden 2004, Seite 201-213.

daher falsch und würde dem europäischen Ansatz im Bereich der Schaffung umfassender und dringend benötigter militärischer Fähigkeiten widersprechen.

Aspekte wie Interoperabilität, Verlegefähigkeit und Schutz vor ballistischen Raketen im Einsatzraum dürfen nicht mehr isoliert von den gleichzeitigen Bemühungen um eine gemeinsame europäische Vorgehensweise bei der Ermittlung, Entwicklung und Beschaffung von Verteidigungsgütern betrachtet werden. Die Arbeit der neu geschaffenen Europäischen Verteidigungsagentur (EVA)²⁴ in Brüssel sowie die Bemühungen der Europäischen Kommission im Bereich Sicherheitsforschung und Rüstungsmarkt müssen bei den Konsultationen und Entscheidungen in den parlamentarischen Ausschüssen des Deutschen Bundestages hinsichtlich MEADS unbedingt berücksichtigt werden. Will man bei den nächsten Schritten in Richtung einer eigenständigen und operativen Sicherheits- und Verteidigungspolitik in Europa seinen Einfluss weiterhin geltend machen gilt es ausstehende Beschaffungsentscheidungen unter einem gesamteuropäischen Gesichtspunkt zu fällen. Dass damit auch Risikoinvestitionen verbunden sind darf unter den gegebenen haushaltspolitischen Schwierigkeiten jedoch nicht als Anknüpfungspunkt für zweifelhafte und eindimensionale Studien missbraucht werden, deren fehlerhaften Interpretationen weder den sicherheitspolitischen, noch den militärischen oder technologischen Realitäten gerecht werden.

Kritik ist immer zulässig, doch sie muss sachlich bleiben. Deutschlands ehemaliger Fußball-Nationaltrainer, Berti Vogts, hat einmal gesagt: „Wenn ich übers Wasser laufe, dann sagen meine Kritiker: ‚Nicht mal schwimmen kann er.‘“ Ähnlich verhält es sich mit MEADS. Obwohl das Programm mittlerweile mehr als erfolgversprechende Züge aufweist, versuchen Gegner immer wieder denn Sinn und Zweck des Programms durch unsachgemäße Kritik zu hinterfragen. Mehr Gründe denn je sprechen bei den zu erwartenden sicherheitspolitischen Trends der nächsten Jahre, die aller Voraussicht nach für Deutschland von langfristigen Auslandseinsätzen der Bundeswehr in fernen und krisengeschüttelten Gebieten geprägt sein werden, für eine moderne, regional begrenzte Luftabwehrfähigkeit. MEADS ist dafür unverzichtbar.

²⁴ Für weitere Informationen zur EVA siehe u.a.: Thomas Bauer, *Die Europäische Verteidigungsagentur. Einstieg in die EU-Rüstungspolitik*, In: Soldat und Technik, Heft 12/2004, hrsg. vom Report-Verlag, Frankfurt am Main, S. 72-76.

** Thomas Bauer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Rüstungs- und Sicherheitspolitik am Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) in München. Martin Agüera, Mitglied des International Institute for Strategic Studies in London, ist Politikwissenschaftler und selbständiger Journalist ebenda.*

Thomas Bauer

Centrum für angewandte
Politikforschung (C·A·P)

Maria-Theresia-Straße 21,
81675 München
Telefon: 089/ 2180-1326;
Telefax: 089/ 2180-1329
Email: thomas.munich@web.de

Martin Agüera

RMA München

Weißburger Str. 18
81667 München
Telefon: 089/4444-9971
Telefax: 089/4444-9972
Email: AgueraMartin@aol.com